

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch u. ... in Stadt und ...

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten



Unabhängige ... Weihnachtsausgabe

Verlagspreis für die Zeit eines Monats: Drei im Haus halbmonatlich RM. 1.10 beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Rpf. Einzelnummer 10 Rpf. (Sonntagsnummer 15 Rpf.)

Nr. 300 Freitag, den 24. Dezember 1937 92. Jahrgang



## Deutscher Weihnachtsfriede

Der Bichterbaum ist ein Symbol für die Wintersonnenwende, und das deutsche aller Feste erfüllt mit seinem Glanz auch unser Inneres, das die frohe Botschaft des Friedens nur richtig zu erkennen vermag, um sie auch in den Tagen weiterwirken zu lassen, da Kerzenschimmer und Kinderfang verhallt sind. Denn was bedeutet, was ist dieses Fest der Liebe? Ist es nur das Lieberströmen einer augenblicklichen Wollung, unserer Nächsten und der deutschen Mitwelt zu zeigen, daß wir Brüder und Schwestern in Blut und Geist sind, oder liegt der Sinn tiefer? In den hinter uns liegenden Zeiten war die Jahre- und Weltanschauung vom Frieden ein weider Begriff, der Frieden kaum am Weihnachtsabend verwirklicht wurde. Kampfkampf und konfessionelle Auffassung des Religiösen, Reich-tum und Armut waren die Klüppel, an denen das Friedensschifflein scheiterte. Nur in der Familie erblickte hier und da der echte Weihnachtsfriede. Heute sind wir, durch die nationalsozialistische Weltanschauung geführt und in eine Zusammengehörigkeit, erst empfanglich geworden für die Weihnachtsbotschaft, die den wahren Frieden all denen verheißt, die edlen deutschen Werten sind und sich im harten Lagerwert abmühen, um danach und durch dieses Lagerwert sich die Freude und den Bichterbaumfrieden zu erkämpfen. Im neuen Reich ist das Weihnachtsfest nicht nur ein Familienfest, sondern es ist weit umfassender auch ein Volksweihnachtsfest geworden, in der jeder Deutsche fühlt, daß er teil hat an dem, was die Gesamtheit erzieht, und empfindet, wie das deutsche Weisen sich am füm-fülligsten im grünen Kerzenbaum ausdrückt. Wir haben hinter uns gelassen alles, was uns entzweite. Wir haben verbannt, was nicht zu uns gehörte. Wir haben den innerpolitischen Zwist niedergeklagen und damit die Vorbedingungen für ein echtes und wahres deutsches Weihnachtsfest geschaffen. Wir sind zurückgegangen auf die unverrückbaren Grundfesten deutscher Art. Wir wissen mit Meister Eckhardt, daß nicht die fremden, artfremden Leugner und Dogmen uns trennen dürfen, sondern glauben an die deutsche Seele, von der Meister Eckhardt sagt, daß das geringste Vermögen, das es in meiner Seele gibt, weiter ist als der weiteste Himmel.

tritt, so läßt doch die folgerichtige Verwerfung der Unfriedensverträge und Genfs eine Friedenszeit nach der anderen sprießen. Wir haben uns selbst die Wehrhoheit gegeben und damit die Diktate des Unfriedens zunichte gemacht. Wir fordern Kolonien, als für unsere arbeitssamen und friedliebenden Massen Rohstoffgebiete, nicht um den Kriegesgeist zu fördern, sondern im Gegenteil: Diese Rückgabe soll ein schreiendes Unrecht wieder gutmachen, damit auf dieser Basis sich die Völker Europas die Hände reichen können.

auch das Schwert ist nötig für die Friedensgläubigen, um das Böse im Notfall abzuwehren. Wir haben in Europa ein solches Rest des Bösen. Es ist Moskau, das immer wieder das Unkraut der Weltrevolution und der Anarchie in die aufgehende Saat des Friedens des Abendlandes auszustreuen versucht. In Spanien ist das Unkraut aufgegangen. Dagegen gibt es nur eine Abwehrfront. Mit Moskau gibt es kein Kompromiß, wie es auch keinen Ausgleich zwischen Gut und Böse gibt. Denn was erhebt das deutsche Volksweihnachtsfest, was wollen die 100 Millionen Deutschen, die ein Band der Liebe und des Friedens und der Kraft umschlingen? Sie wollen den Frieden der Innerlichkeit und der Reinheit und Vernunft, Ordnung und Gerechtigkeit.

## Deutsche Volksweihnacht

Dr. Goebbels spricht zu Millionen deutscher Kinder — Der friedlosen Welt ein Beispiel

BERLIN, 23. Dezember. Volksweihnachten! Welch tiefer Sinn, welcher schöner Klang liegt in diesem Wort, das zum Fest der Liebe der Jubelruf nicht nur unseres Volkes, sondern gerade auch unseres Handels geworden ist! Aus den vollen Sammelbüchsen sind heute Keller geworden, aus den Spenden vom Eintopfsonntag Berge von Spielzeug, aus den Pfundspenden stattliche Pakete. Ein Volk hat sich gefreut!

Wieder wurde der Saalbau Friedrichshain, im Nordosten Berlins, die alte Kampfstätte der Partei, zum Mittelpunkt der 500 von den Ortsgruppen in Gemeinschaft mit dem RDA organisierten Feiern in Berlin und der umgebenden anderen im Reich. 1000 Kinder saßen, meist an der Seite ihrer Eltern, erwartungsvoll an den langen weihnachtlichen Tischen. Jedes Kind hatte seinen bunten Teller und Krüden vor sich, RDA-Mädchen schenkten Schokolade ein, und der Aufzug der Standarte „Feldherrnhalle“ spielte Marsche und Weihnachtslieder. Stürmischer Jubel empfing Dr. Goebbels, in dessen Begleitung sich der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görtler, SA-Obergruppenführer von Jagow und SA-Oberführer Reimann von der Standarte „Feldherrnhalle“ befanden. Nach dem Lied „O Tannenbaum“ nahm der Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu seiner Weihnachtsansprache, die über die deutschen Feiern in 21000 Feiern im Reich zu 2 1/2 Millionen Kindern und darüber hinaus als Botschaft der Freude und des Friedens zum ganzen deutschen Volk getragen wurde.

## Volksweihnacht: Brücke zur Gemeinschaft

Die Ansprache des Reichsministers hatte folgenden Wortlaut:

Liebe Kinder! Zum fünften Male begehen wir das deutsche Volksweihnachtsfest im nationalsozialistischen Reiche Adolf Hitlers. Im ersten Jahre 1933 haben wir es noch auf der Straße eines Berliner Arbeiterviertels gefeiert. Es entstand damals aus der Absicht heraus, unseren ehemaligen politischen Gegnern zu zeigen, daß der Nationalsozialismus entschlossen sei, über vergangene Gegensätze hinweg die Brücke zur Gemeinschaft zu schlagen. Es war an jenem frostkalten Dezemberabend ergreifend zu sehen, wie die Männer aus der SA und H mit Kindern von ehemaligen Sozialdemokraten und Kommunisten auf den Armen an die Gabentische, die wir ihnen aufgestellt hatten, herantraten und an der Freude ihrer kleinen Herzen teilnahmen. Das war ein Versöhnungsfest in des Wortes tiefer Bedeutung.

Feiern zeigen, sondern im täglichen Leben immer wieder auswirken.

### Selbsthilfe überwand die Not

Seit jenem Jahre 1933 haben wir schon viel Not und Sorge beseitigen können; aber wir wissen auch, daß viel davon noch übriggeblieben ist. Doch auch dessen werden wir Herr, wie wir die vergangene Not überwunden haben: Durch nationale Selbsthilfe. Die Not wird für den davon Betroffenen am spürbarsten, wenn andere sich freuen. Wann aber freuen sich die Menschen mehr als zur Weihnachtszeit? Weihnachtsfest ist das Fest des Friedens und des Familien-glücks. Wir Deutschen haben ihm unsere ganze innige Seele eingehaucht. Unsere Weihnachtslieder sind Ausdruckformen deutscher Gemütsstärke. In ihnen offenbart sich ganz unerschütterlich die Poesie des deutschen Geistes. Und so ist denn auch der Weihnachtsbaum gerade bei uns Deutschen das Symbol dieser schönen Winterfeier geworden.

Natürlich haben böswillige Gegner auch das ausgenutzt, um uns vorzutäuschen, wir wollten damit nur Propaganda für den Nationalsozialismus machen. Man konnte es einfach nicht glauben, daß es uns ernst war um den Sozialismus und daß wir wirklich bestrebt waren, die tiefen Gegensätze unseres Volkes in einer neuen Gemeinschaft aufzulösen. Ihr wißt es, liebe Kinder, und eure Eltern werden es euch oft erzählt haben, daß wir unsere Sorge für die schaffenden deutschen Menschen nicht so sehr in vbrausereichen Programmen, als vielmehr in echten sozialen Handlungen und gemeinschaftsbildenden Taten beweisen wollen. Denn das versteht das Volk am besten, und vor allem ihr Kinder habt dafür ein empfängliches Gemüt, da eure Sinne und Vorstellungen noch gänzlich unberodert sind. Für uns seid ihr das kostbarste Gut unseres Volkes, und darum gerade gilt unsere Sorge euch, eurem Glück und eurer Wohlfahrt. Wenn wir Gesandte an euch vertellen, so sollen das keine Almosen sein, sondern Beweise einer nationalsozialistischen Hilfsbereitschaft; die aber wiederum soll sich nicht nur bei Feiern und

Millionen Kinder an Gabentischen  
Wir sind den umgekehrten Weg gegangen. Wir haben diese Quelle des Unfriedens zugestopft. Wir schauen nicht untätig und mit verschränkten Armen zu, wie die einen

